

Luthers „Theologie des Kreuzes“ von 1518
Predigtreihe zur Heidelberger Disputation

Abendmahlsgottesdienst in St. Martin
am 11. März (Lätare)
Predigt von Pfarrer Dr. Willi Temme

Liebe Gemeinde, „Luthers Theologie des Kreuzes von 1518“ – so ist unsere Gottesdienstreihe überschrieben.

Und so haben Sie sich vielleicht ein wenig gewundert, dass das Wort Kreuz in der 28. These der Heidelberger Disputation gar nicht vorkommt. Statt dessen begegnet uns das Wort Liebe gleich zweimal, begleitet von dem Verb „lieben“ und dem Adjektiv „liebenswert“.

*Die Liebe Gottes findet nicht vor, sondern schafft sich, was sie liebt.
Die Liebe des Menschen entsteht nur an dem,
was sie liebenswert findet.*

Ich will einmal behaupten: Was es mit Luthers Theologie des Kreuzes auf sich hat, verrät uns keine These so sehr wie diese (in der das Wort Kreuz gar nicht vorkommt).

Mit dem Kreuz, als dem zentralen Symbol des christlichen Glaubens haben heute nicht wenige Menschen ihre Schwierigkeit. Sie sagen: das ist doch ein Bild des Todes. Gezeigt wird da ein Mensch in größter Schwachheit und Verlassenheit. Und das ist doch deprimierend.

Viele Menschen, die mit dem Kreuz ihre Schwierigkeiten haben, sagen: Ich möchte durch meinen Glauben nicht deprimiert und runter gezogen werden. Vielmehr: ich möchte, dass meine Lebenskräfte durch den Glauben gestärkt werden. Sie sagen:

ich möchte Bilder des Lebens sehen und nicht ein Bild des Todes. Ich möchte ermuntert werden und fröhlich sein! – aber wie kann ich das, wenn ich da immer das Bild des grausamsten Sterbens anschauen muss?

LG, die Schwierigkeiten mit dem Kreuz sind überhaupt nicht neu. Immer wieder in der Kirchengeschichte gab es da Kritik am Kreuz als dem zentralen Symbol unseres Glaubens. Besonders ausgeprägt war diese Kritik in der Epoche der Aufklärung, die etwa ab 1700 das Geistesleben in Europa bestimmte. Viele der Aufklärer wandten sich vom Kreuz ab und wandten sich den Lebensbildern der Antike zu.

Oben in Schloss Wilhelmshöhe ist eines der schönsten Bildwerke der Antike zu bestaunen: der sog. Kasseler Apoll. Weltberühmt ist diese Statue, die den griechischen Gott Apollon als schönen und wohlgeformten jungen Mann darstellt.

Was für ein Gegenbild zu dem Mann am Kreuz!

Die Aufklärer sehnten sich nach Licht und Schönheit, und deswegen konnten sie mit dem gekreuzigten Jesus oft nur wenig anfangen.

Heutzutage sind es die östlichen Religionen, aber auch der Islam, die auf viele religiösen Menschen des Westens eine große Anziehung ausüben.

Im Islam ist ein Begriff wie der der Schönheit Gottes durchaus verbreitet. Während da unser christliches Reden von der Niedrigkeit Gottes und von seinem Leiden und Sterben auf großes Unverständnis stoßen.

Sehr eindrücklich und auch berührend habe ich das mal erlebt, als ich im documenta-Jahr 2002 eine Gruppe von Berufsschülern durch die Martinskirche geführt habe. Viele von Ihnen erinnern sich sicher noch an den spektakulären Einbau, den es damals in der Martinskirche gab. Der Künstler Tom Barth hatte sein Kunstwerk *red loom* genannt, übersetzt etwa „roter Lichtschimmer“. Es war ein sehr großes Gerüst, das mit roter durchsichtiger Folie verkleidet war. Und der Zugang zu diesem Gerüst war vom Martinsplatz aus. Dann ging man durch eines der heraus genommenen Fenster und stand dann in luftiger Höhe mitten im Kirchraum.

Und da oben auf dem Gerüst sprach mich dann einer der Berufsschüler an, der ein Moslem war: *Das könne er nicht verstehen, sagte er. Da unten würde doch das Kreuz Jesu stehen, und die Christen würden doch Jesus als ihren Gott verehren. Aber wie könne es dann sein, dass wir uns gewissermaßen über Jesus erheben dürften? Wir würden doch da oben auf Jesus herab schauen. Und das dürfe doch wohl nicht sein!*

Liebe Gemeinde, was die Niedrigkeit Gottes ist, die sich im Kreuz Jesu zeigt, ist mir nie deutlicher geworden als durch die bewegten Worte dieses gläubigen jungen Mannes. Das Skandalöse an der Erniedrigung Gottes hat er so deutlich gespürt wie kein anderer von uns! Und was es damit auf sich hat, will ich gleich mit Hilfe unserer Luther-These verdeutlichen.

Zuvor aber möchte ich doch durchaus auch eine Lanze brechen für all diejenigen, die sich mit dem Kreuz Jesu schwer tun. Denn es stimmt: wir brauchen auch die Bilder der Freude und des Lebens in unserer Kirche. Und Schönheit sollte auch

im Christentum ein Ausdruck sein, den man auf Gott und den Glauben anwenden kann.

Wie gut, dass bei uns in der Martinskirche Licht und Schönheit von so großer Bedeutung sind. Es ist ein Raum des Lebens und der Freude.

3) Und doch steht da mit gutem Grund das Kreuz Jesu in der Mitte. Der Anblick des Kreuzes soll uns nicht herunter ziehen und deprimieren. Vielmehr soll uns sein Anblick erinnern an die Liebe Gottes, die in Leiden, Sterben und Auferstehen Jesu Gestalt gewonnen hat.

Und wie das gemeint ist, soll uns Luthers 28. These nun erläutern. Und wir beginnen von hinten mit dem zweiten Satz:

Die Liebe des Menschen entsteht nur an dem, was sie liebenswert findet.

Das ist ja eigentlich so klar, dass man es kaum erklären muss. Der Mensch liebt i.d.R. das, was er schön findet. Wir lieben den Menschen, der uns ins Auge fällt. Wir lieben die Schönheit der Natur und die Harmonie, die uns in der Kunst begegnet.

Dagegen fühlen wir uns abgestoßen von Menschen, die uns nicht liebenswert erscheinen. Sei es wegen Ihres Aussehens oder wegen ihrer Taten.

Wir fühlen uns abgestoßen, wo die Natur ihre hässliche Seite zeigt - sei es in Naturkatastrophen oder durch schlimme Eingriffe der Menschen. Und wir könnten die Beispiele fortsetzen. Es stimmt:

Die Liebe des Menschen entsteht nur an dem, was sie liebenswert findet.

Und nun kommen wir zur Theologie des Kreuzes:

*Die Liebe Gottes findet nicht vor,
sondern schafft sich, was sie liebt.*

Was das bedeutet, konnte man gut erkennen an den Evangeliumslesungen, die wir eben gehört haben.

Ein Mensch mit Aussatz kann entsetzlich aussehen. Man möchte nicht hinschauen und noch weniger möchte man einen solchen Menschen anfassen – und am Ende steckt man sich noch selber an!

Jesus aber, voll der Liebe Gottes, schaut den kranken und entstellten Menschen an. Er schaut ihn an und er fasst ihn an. Und durch die Liebe Jesu wird der Mensch gesund und schön.

Und wir haben gehört: dies war kein Einzelfall: Jesus liebt in einer Vollkommenheit, wie wir es unter uns Menschen nur sehr selten erleben können. Aber Gott sei Dank gibt es diese Menschen doch immer wieder.

Menschen, voll der Liebe Gottes, die dahin gehen können, wo Krankheit und Unheil wohnt: Menschen, die sich dahin trauen, wo es nicht hell sondern dunkel ist und wo Schönheit nicht zu finden ist.

*Die Liebe Gottes findet nicht vor,
sondern schafft sich, was sie liebt.*

In seiner Erläuterung zu dieser These hat Luther diese Art des Liebeshandelns Gottes auf uns alle bezogen. Er sagt: Wir alle sind Sünder. Wir alle haben unsere Nachtseiten, wir alle sind nur

allzu fehlbar, und hässliche Seiten gibt es auch an uns! Und Luther sagt: Aber gerade weil wir Sünder sind, deswegen gilt Gottes Liebe auch uns.

Und dann kommt ein ganz herrlicher Satz, den ich Ihnen wörtlich mitteilen möchte: Er sagt:

Darum nämlich, weil sie geliebt werden, sind die Sünder schön, nicht aber werden sie geliebt, weil sie schön sind.

Das heißt: die Liebe Gottes verwandelt. Aus dem Sünder macht sie einen von Gott Geliebten. Aus einem Hässlichen macht sie einen Schönen. Aus einem Niedrigen macht sie einen Hohen. Und aus einem Sterbenden und Toten macht sie einen Lebendigen in Ewigkeit.

Und eben das genau ist der Sinn des Kreuzes: der da am Kreuz hängt, dieser schwache und leidende Mensch: er ist der Geliebte Gottes. Er ist von Gott auserwählt, ein Bild des Lebens zu sein mitten im Tod. An Jesus dem Gekreuzigten sollen wir die Kraft der Liebe und des Lebens erkennen: Der am Kreuz verfluchte wird von Gott erhöht. Als Auferstandener soll er der Herr des Lebens sein.

Das Kreuz soll uns an die Liebe Gottes erinnern, eine Kraft, die Finsternis in Licht verwandelt und die aus dem Tod ein neues Leben schafft. Amen.